

1551

Schutzbrief für den Juden Abraham von Worms durch Ulrich von Rechberg zum Aufenthalt in Großeislingen

„... nach dato des brieffs zehen jar lang ...“

1. Art des Dokuments:

Schutzbrief (Pergamenturkunde)

2. Entstehungsdatum:

Donnerstag vor Sant Jacob des hayligen
apostels tag, 1551

3. Umfang:

1 Pergamentbogen

4. Lagerort und Signatur:

Hauptstaatsarchiv Stuttgart C3 Nr. 2272 Q 12

5. Bearbeiter:

Dr. Stefan Lang

6. Kurzzusammenfassung (Regest):

Ritter Ulrich III. von Rechberg zu Hohenrechberg verspricht dem Juden Abraham aus Worms, ihn mit Familie und Dienstboten für zehn Jahre in seinem Dorf Großeislingen aufzunehmen. Die Juden sollen dabei die gleichen Gemeinderechte (Nutzung von Weide, Wasser, Mühle, Badhaus, Backhaus) genießen wie die christlichen Untertanen. Auch sollen sie dieselben Rechte besitzen wie die übrigen Juden der Gegend und der Markgrafschaft Burgau. Den Juden stehen dabei sämtliche Handels- und Kreditmöglichkeiten offen, vor allem im Geschäft mit auswärtigen Kunden, denn bei rechbergischen Untertanen ist der Zinssatz festgelegt. Die Pfandleihe wird ebenso detailliert geregelt. Straftaten sollen bei den Juden nicht härter geahndet werden wie bei den übrigen Untertanen, ausgenommen die „Malefizhändel“ (Vergehen mit Leibes- oder Todesstrafe). Rechberg verspricht, die im Schutzbrief gegebenen Bestimmungen einzuhalten und die Juden zu schützen, zusätzlich bietet er seine Unterstützung bei der Einziehung von Schulden an. Hierfür ist von Abraham und seiner Familie jährlich auf den St. Jakobstag ein Schutzgeld von 31 Gulden zu bezahlen. Wollten die Juden vor Ablauf der zehn Jahre den Ort verlassen, muss das Schutzgeld trotzdem für das laufende Jahr abgegeben werden.

7. Die Quelle im Original:

„Ich, Ulrich von Rechberg zu Hohen Rechberg, bekhenn öffentlich für mich und mein erben und nachkommen und thue kundt aller menglich mitt disem offen Brieffe, das ich freywillig wolbedacht, mitt güttem wissen und willen, recht und redlich, Abrahamen Juden von Wurmms, sampt sein weib und kinder und brot gesindt in meinem dorff Groß Eyslingen zu ziehen uff- und angenommen hab und ime zugesagt und versprochen, ime vom nechst künfftige Sannt Jacobs tag nach dato des brieffs zehen jar lang, die nechst nach ain ander folgende, sein nemung und wessen uff nach folgende mainnung da selbst haben zu lassen: dem ist also nemlich zum ersten, so sol und mag der gedacht Abraham Jud, auch sein weyb und kinder und brot gesind, die obgemelten zehen jar zu Groß Eyslingen sein und nehmen, sich aller grecht und gerechtikayt, an vom wasser und wayd, mit mallen, backen und baden, auch andre gebreichen fieren unnd behelffen wie andere meinns hindersassen, so sie zu Groß Eyslingen gesessen, onne mergklichs verhindern. Des gleichen unnd das auch gemelter Abraham Jud und sein weyb und kinder und brot gesind, alle freyhayt recht und gerechtikait haben soll, wie den andern juden in dem gezürk hierum in dieser gegendt und landtschafft, und margravffschafft von Burgern [Burgau] gesessen sein, haben und gebrauchen mügen, auch mit seinem gelt und güt sein nutz und frommen zu schaffen, zu firdern und handlin: es sei mit leihen, kauffen, verkauffen oder ander sachen, wie und was er will, nach seinem willen und gefallen, wie dan andern juden, so diser orth und gegen gesessen, auch gelassen und vergünt ist, gegen mergklich und besunder gegen denn frembden und ausslendigen, zu handlin. Doch wenn er meinen armen leuten und meinen gericht gesessen, auch gelt wenig oder vil, auff oder ohne pfandt leihen welle oder würd, so sol der von dem selben leihen ainem jeden von ainem gülden, den er auff oder one pfandt geliehen hetten, alle wochen drey heller Würtenberger werung zu zeinß nemen, unnd sy nit höher beschweren noch tringen. Unnd aber dem ausslendigen, so nit hinder mir gesessen, mag er leihen wie hoch er will, doch das er sich in

dem, den andern juden so auch des lands gesessen sein gleich formig haben, wie er dan das geniessen wellen.

Unnd so er auff oder one pfandt leihen jemants, der wer, wer er wolt, gleichen und mit im uff ain zill über kämen. Wo dan der schuldner uff das selbig zill mit dem hauptgut und zeinnß kommen und sein pfandt lesen wölte, so soll er ime der lesung gestatten und die pfandt uff über antwurten des hauptguts und zeinnß one ainiche sperung volgen lassen. Wo jemants sein pfandt über die bestimmpten zeyt und zill versten liessen, so sol und mag als dan der gedacht Abraham Jud gemelt sein weyb und kinder und brot gesinde, die selbigen pfandt inen selbst für ir aygen gut behalten und die selben fürtter lassen lössen oder nit, wie es im gefellig und gelegen sein will. Doch sind hierinen einerlay pfandt als namlich zerbrochen kölich, naß heüt, plutig gewandt und ungedroschen kernn außgedingt, der auff er mit nichten leihen oder wochern solle. Unnd ob es sich gefiegt, das der gemelt Abraham Jud mit jemants der pfandt, zill, lesung oder gelt halb spennig und miß hellig werde, so fern als dis mit irem ayden, den sy nach irer judschen art recht gebrauchen schweren sollen, bedünen mögen, ire pfandt damit behalten, getrewlich und ungefarlich.

Ferner so gib ich fier und mein erben innen hiemit dise freyhayt, also das er obgemelter Abraham Jud, sein weyb und kinder und brotgesind in kainerlay sachen über zeüget werden sollen, dann mit zwayen unbartheyschen christen und juden. Und ob es sich begeben oder befüegte mitler zeyt der zehen jar, das der gemelt jud sein weyb kinder und brotgesind, ainiche fröffliche handlung begiengen oder begen würden, als dan dieselben nach gestalt der sachen höher noch weyter gestrafft werden sollen, dan andere meine hinder sässen und gerichts verwant(en), allain die malefytz hendel nach irer gelegenhayt zu stravffen herinen vorbehalten und außgedingt. Ich und meine erben sollen unnd wöllen dem gemelten juden sein weyb und kinder und brotgesind, alle und yede so zu Großeylingen in unserm gerichtszwang sitzendt in allem zimlichen redlichen sachen, so lang sy hinder unns sitzendt und wonendt, zum rechten schützen, schürmen, handt

haben und mechtig sein, sy auch bey disen meinen begebenen freyhayten on alle verzug bleyben lassen, in darbey handt haben, schützen schürmen, und mit nichten darvon tringen noch weyßen, auch ime behilfflich und rätzig sein will, seine schulden uff sein cost(en) helffen ein bringen.

Unnd gegen und für sollichs alles sol mir der gedacht jud für sich sein weyb und kinder und brotgesinde, die obgemelte zeyt der zehen jar lang ains jedes jars allain und besunder uff Sanct Jacob des hayligen Apostels tag, dreyssig und ain gulden in münntz, ye fünffzehen batzen für ain gulden gerayt, geben unnd bezallen unnd wo aber gemelter jud vor auß gang der zehen jaren wie obgemelt mit weyb und kinder gar hin weg von Groß Eyslingen ausser meiner zwingen und gebietten wölte, das dan er zu thun macht hatt, zu welcher zeyt das were, so sol er oder sein weyb und kinder mir den selbigen jar zeinß, was sich er läufft bis dem selben Sant Jacobs tag, als nemlich dreyssig und ain gulden geben und bezallen und inen one ainichen sperung an iren leyben haben und gütter weck ziehen lassen, und verfolgen solle, one mein, meiner erben nachkemen oder mergklichen von meinewegen wegen verhindern und entwenen.

Und des verschreybung wie an allen orten gemelt vonn ainem artikel zu dem andern, sollen und wöllen ich und mein erben und nachkemen gegen gedachten Abraham Juden sein weyb und kinder und brotgesind war, stet, vest halt(en), sy darwider nit tringen, treyben, noch ichzit onne billiches zu fügen oder geschehen lassen. Auch mir selbs kain außzug, list, fehd und gesüch hin wider nit brauchen, noch für ziehen, geverde, unthreue und ale arg list, hierinen verniten und auß geschlossen und des zu warenn verkhündt.

So hab ich für mich und mein erben unnd nachkemen mein aygen angeboren insigel an disen brieff hin hangen, der geben ist uff Donnerstag vor Sant Jacob des hayligen apostels tag, als man zalt von Christi geburt tausent fünffhundert unnd in dem ains und fünffzigsten jar."

8. Kommentar:

Seit etwa 1520 lebten Juden unter Wolf II. von Rechberg zu Hohenrechberg und später seinem Sohn Ulrich III. in den Dörfern GroBeislingen, Straßdorf, Rechberg und Weiler in den Bergen. GroBeislingen war dabei der Ort, in dem die meisten Juden Schutz gefunden hatten. 1544 werden vier Familien genannt, 1554 drei Judenhäuser. Neben Abraham waren 1551 mit Schmul, der zuvor einige Jahre in Gammelshausen unter den Zillenhard gelebt hatte und dessen Vater Coppelmann bereits in GroBeislingen ansässig gewesen war, und Israel aus dem pfälzischen Pfreimd zwei weitere Juden neu ins Dorf aufgenommen worden. Ihre drei erhaltenen Schutzbriefe umfassen nahezu alle Regelungsbereiche des Alltagslebens und spiegeln die großen – wenn auch teuer bezahlten – Spielräume, die Juden oft in den Kleinterritorien des Niederadels besaßen. Die geradezu von Rechberg forcierte Kreditvergabe vor allem an Auswärtige verweist auf das hohe Konfliktpotential mit deren Obrigkeiten, zuvorderst das Herzogtum Württemberg. Bemerkenswert ist außerdem ist weitgehende rechtliche Gleichstellung mit den christlichen Untertanen sowie die Gleichberechtigung beim Nutzen der Gemeindegüter und -einrichtungen.

9. Literatur:

Stefan Lang, Ausgrenzung und Koexistenz. Judenpolitik und jüdisches Leben in Württemberg und im Land zu Schwaben (1492–1650), Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde Bd. 63. Herausgegeben in Verbindung mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen, Ostfildern 2008, S. 313 bis 336.

Stefan Lang, „... denn man hebe den judenn khain creutz dürffen thun.“ Rechtliche Rahmenbedingungen im Alltag hohenrechbergischer Schutzjuden des 16. Jahrhunderts, in: Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben III, hg. von Peter Fassl, Augsburg 2007, S. 3–24.

Der Schutzbrief von 1551. Die Pergamenturkunde
verwahrt das Hauptstaatsarchiv Stuttgart (C3 Nr. 2272 Q 12).

